



Allerwegens Jieperree

Wat ruuscht, blubbert un böldt dat döör uuse Welt, wenn door woller maal 'n hooges Deert ut de Schauspeeleree as Ehebreker opfullen is, eendoon of he nu ut de Filmwelt or de Politik kamen deit.

Wenn de Minsch sik bunnen hett, denn mutt he ook tru sien, heet de groote Parool. Anners glippt he af vun den fasten Padd, de Monogamie heet.

De groote Knacknööd liggt bloots door in, dat düsse Monogamie in de heele Deerten- un Minschenwelt nich de Regel, man bloots de Utnahm is, verklaart uus de Wetenschapp. Nich maal de Vogels, de uus oftins as Bispillen för't Tosamenhollen vun Mann un Fru vorstellt ward, sünd worrafftig monogam. Fachlüüd hebbt einfach maal bi de DNA nakeken, woans dat bi de Vogels ehr Kinner utsüht, of door Vadder worrafftig Vadder is.

Un wat hett sik wiest? Ook in de Vogelwelt gifft dat in't sexuelle Leben nix as Dööranner, jüst so as bi Aap un Voss. Bit an 70 Prozent vun de Kinner hebbt 'n annern Vadder, as se dat eenlich hebben schullt, wunnerwarkt de Fachlüüd. Wat vun buten so püük un nüdelich utsüht, is achter düsse Butensiet nix as wilde Polygamie. De worrafftige Tru in't Tosamenleben is mehrstendeels nix as 'n sachtmögigen Droom. meent de Wetenschapp.

Un wat se ook noch ruutfunnen hebbt: De Fruunlüüd sünd op dütt Rebeet nich een Spier anners as de Mannsmenschen. Jümmers lüütert un jiepert se achter jichenseen Keerl her, de Knööf un Murr hett un de sien Mackerhaftigkeit lang un breet ruutbammeln lett.

Door stickt jümmers noch dat oole Münster achter, dat de Sippshaft ehr Wieterleben nich mit spiddelige un sachtmögige Fipsee sekert ward – för dat Tügen vun Kinner mööt de Kraaftbolzen ran.

Un so passt de Fruunlüüd op, wenn ehr Vaddi ünnerwegens is un för de Familie wat to'n Snabbeleeren söcht, dat se annere Keerls schöne Oogen mookt un ornllich mit 'n Moors wackelt.

Bi de Apen hebbt de Fachlüüd markt, dat de Wiever dat so anslägsch un kneepsch anstellt hebbt, dat nüks jem doorbij bi'n Slawittschen kriegen kunn.

Of düsse Wetenschapp nu för de Minschen wat helpen kann? Mi dücht, nee, denn ook wenn de Natuur ehr Speel so inricht hett, hebbt sik de Minschen nu maal vörnahm, dat se dat anners moken wöllt.

Un so lang mööt sik de jieperigen Sexsekers wieter versteken, wenn se op Tuur geht. Wenn se snappert ward, köönt se dat ja versöken mit de Wetenschapp - as Entschüldigung, dat se eegenlich gaar nich anners künnen.

DETLEF KOLZE



Rocker in Trauer: Mitglieder des „Charter West Side“ der „Hell's Angels“ aus Bremen trösteten sich beim Begräbnis ihres ermordeten „Road Captain“ im Mai 2007 in Ibbenbüren. FOTOS: DPA



Auch Mitglieder der „Bandidos“ beobachten den Rockermordprozess in Münster.

Die über Leichen fahren

Rockerkrieg im Norden: War Mord an „Hell's Angel“ Rache für Überfall in Stuhr?

Von unserer Redakteurin
Christine Kröger

BREMEN STUHR. Ein gutes Dutzend Schläger wartete schon, als die sechs „Bandidos“ in der Nacht auf Motorrädern in ihrem „Clubhaus“ in Stuhr ankamen. Aus dem Hinterhalt überfielen sie die Rocker, stülpten ihnen Säcke über die Köpfe und schlugen zu. Vermutlich mit Baseballschlägern. Drei „Bandidos“ wurden schwer, drei lebensgefährlich verletzt. Die Täter entkamen, die Opfer schwiegen, Zeugen gab es keine. Die Tat blieb ungeklärt. Bis heute.

Schon die Art des Angriffs am 22. März 2006 schien auf eine Fehde im Rockermilieu zu deuten, berichten Polizisten: Die Täter sollen gezielt auf die Beine geschlagen haben, um ihre Opfer für die anbrechende Motorradsaison fahrtüchtig zu schlagen. Nicht nur die Ermittler, auch die Szene vermutet die Schläger im „Charter West Side“, wie die „Hell's Angels“ in Bremen heißen. Deren „Vizepräsident“ und Sprecher, der sich Django nennt, blieb bislang ganz locker: „Tja, in Stuhr, das können viele gewesen sein“, sagte er unserer Zeitung in der vergangenen Woche. „Diese Idioten haben jede Menge Feinde.“

„Outlaw Motorcycle Gangs“ wie „Hell's Angels“ und „Bandidos“ arbeiten nicht mit der Polizei zusammen, die regeln ihre „Angelegenheiten“ selber. So fielen am 23. Mai 2007 in einer Harley-Davidson-Werkstatt in Ibbenbüren (Kreis Steinfurt) fünf Schüsse, zwei trafen ihr Ziel. Robert K. konnte sich noch einige Meter weit schleppen, dann war er verblutet. Der 47-Jährige war „Road

Captain“ der Bremer „Hell's Angels“, er hat ihre Fahrten organisiert. Unter Mordverdacht nahm die Polizei knapp einen Monat später in Bremen-Hastedt Heino B. fest. Der ehemalige „Präsident“ der „Bandidos Bremen“ war einer der Männer, die es in Stuhr am schlimmsten erwischt hatte. Am Dienstag will das Landgericht Münster das Urteil über ihn und seinen mutmaßlichen Komplizen Thomas K. aus Wallenhorst (Kreis Osnabrück) sprechen.

Zum Prozessauftakt am 17. Dezember 2007 waren 400 „Hell's Angels“ und 200 „Bandidos“ gekommen. Der Auftakt fand unter strengen Sicherheitsvorkehrungen statt. Mit ihrem Großaufgebot verhinderte die Polizei Übergriffe – bis am Abend auf einem Parkplatz etwa 40 Rocker der verfeindeten Banden aufeinandertrafen und sich prompt schlugen. „Die Zusammenarbeit ist gleich null“, hatte der Staatsanwalt schon damals gesagt, und dass das ein reiner Indizienprozess werde. Er behielt Recht. Knapp sechs Monate später forderte er für beide Angeklagten lebenslange Haft, ihre Verteidiger plädierten auf Freispruch.

„Roberts Brüder werden alles tun, um diesen feigen Mord aufzuklären“, sagte Django am Rande der BeerDIGung Robert K.s, zu der rund 1000 Rocker angereist waren. Dass die „Hell's Angels“ Polizei und Staatsanwaltschaft helfen wollen, hat er damit nicht gemeint: Selbst am Tag des Begräbnisses trieb den Rocker noch eine andere Sorge um. „Jetzt kriegen die Cops jede Unterschrift, die sie haben wollen.“ Django sprach von Unterschriften, mit denen Staatsanwälte der Polizei Razzien, Hausdurchs-

chungen und Abhöraktionen erlauben. Und das ist schlecht, vermutlich fürs Geschäft.

Die Verbrechen in Stuhr und Ibbenbüren waren nicht die ersten im „Rockerkrieg“ zwischen „Hell's Angels“ und „Bandidos“. Die Fehde schwelt seit Jahrzehnten und wird international ausgetragen. In Skandinavien starben Mitte der 1990er Jahre mehr als ein Dutzend Rocker, auch Unbeteiligte kostete der „Rockerkrieg“ Gesundheit oder Leben. Von Ende der 1990er Jahre an gab es auch in Deutschland immer mehr Gewalttaten – auch in und um Bremen.

Das Clubhaus der „Bandidos“ in Stuhr, in dem 2006 Heino B. und fünf weitere „Bandidos“ zusammengeschlagen wurden, war bereits 2002 Schauplatz eines Überfalls. Im Clubhaus der „Hell's Angels“ in der Bremer Innenstadt explodierte vor wenigen Jahren eine Handgranate. Bereits im Jahr 2000 verprügelten Rocker den Wirt einer Bremer Kneipe, der einem verfeindeten Club angehörte. Die Taten blieben bislang ungeklärt, weil Opfer und Zeugen schwiegen.

„Die kriegen lebenslanglich“, prophezeite Django nach den Plädoyers im Münsteraner Mordprozess. Und was, wenn die Richter die beiden „Bandidos“ freisprechen? Auch diese Aussicht ließ den „Vizepräsidenten“ der Bremer Rockergang äußerlich kalt: „Man läuft sich noch mal über den Weg.“ Als sich am Donnerstag die Bremer „Hell's Angels“ auf den Weg zum „Eurorun“ nach Hannover machten (siehe Bericht unten), fing ein Sondereinsatzkommando der Polizei sechs von ihnen ab: Die Behörden hatten Hinweise, dass die Rocker Waffen bei sich hatten. Gefunden haben sie keine.

Ausbau für den Güterverkehr

OSNABRÜCK (DPA). Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Osnabrück-Emsland sammelt mit Partnern Geld von der Wirtschaft für einen vorgezogenen Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals. „Wir gehen davon aus, dass wir im Laufe dieses Jahres Zusagen über die gesamte Sponsoring-Summe von 600.000 Euro haben werden“, sagte Eckhard Lammers, Geschäftsführer der Osnabrücker Kammer. Die Summe soll den Ausbau der Nordstrecke zwischen Rheine in Nordrhein-Westfalen und Lingen im Emsland beschleunigen helfen.

Beteiligt an dem Projekt sind neben den Kammern in Osnabrück, Emden und Münster auch Kreise und Städte in beiden Ländern. Insgesamt sollen aus der Region rund vier Millionen Euro in die Planung der rund 30 Kilometer langen Strecke fließen. Ziel sei, die Strecke mit 110 Meter langen Großmotorgüterschiffen befahren zu können, sagte Lammers. Das Projekt könnte 2017 fertig sein – acht Jahre früher als geplant. Der Bund will etwa 165 Millionen Euro investieren. Bereits am vorgezogenen Ausbau der Autobahn 31 vom Emsland an die Küste hatte sich die regionale Wirtschaft beteiligt.

Im Zuge der Arbeiten am Dortmund-Ems-Kanal sollen drei Schleusen durch Neubauten ersetzt und zwei bestehende Schleusen abgerissen werden. „Die durchgängige Befahrbarkeit des Kanals mit zukunftsfähigen Schiffgrößen ist für das gesamte Verkehrssystem wichtig“, sagte Lammers. Er verwies auf Prognosen des Bundesverkehrsministeriums, nach denen die Verkehrsleistung bis 2025 um 71 Prozent steigen werde. Im gleichen Zeitraum werde sich der Gütermehrschlag in den Seehäfen mehr als verdoppeln und der Containerverkehr verdreifachen.

Neue Wende im Holzklotz-Fall

Angeblich wird der Tatverdächtige sein Geständnis widerrufen

OLDENBURG (DDP). Der Tatverdächtige im Fall der tödlichen Holzklotz-Angriffe von Oldenburg wird angeblich in der kommenden Woche sein Geständnis widerrufen. Dies hätten die Anwälte Matthias B. Koch und Andreas Schulz angekündigt, berichtete das Nachrichtenmagazin „Focus“ gestern vorab. Der tatverdächtige Drogenabhängige soll am Ostersonntag einen Holzklotz von einer Autobahnbrücke auf die Autobahn 29 geworfen haben. Der Klotz durchschlug die Windschutzscheibe eines Autos und tötete die 33-jährige Beifahrerin vor den Augen ihrer Familie.

Den Anwälten zufolge wurde der 30-jährige Tatverdächtige nach seiner Verhaftung zunächst nicht als Beschuldigter, sondern als Zeuge vernommen. Zudem sei der Heroinabhängige unter Entzugserscheinungen verhört worden, kritisierten sie. Die Er-

satzdroge Methadon sei ihm erst nach seinem Geständnis gegeben worden. Ein Arzt sei viel zu spät konsultiert worden.

Die Anwälte aus Bremen und Berlin kritisierten zudem die Sicherung von Beweismitteln. Bodenproben, die die Herkunft des Holzklotzes belegen sollten, seien mehrfach umgetütet worden. Dadurch seien fahrlässig wichtige Asservate verändert worden.

Die beiden Anwälte streiten sich zurzeit mit dem vom Landgericht Oldenburg berufenen Pflichtverteidiger über das Mandat für den Tatverdächtige. Nach Angaben des Oldenburger Pflichtverteidigers Axel Husheer werfen die Kollegen ihm vor, Medien geheime Informationen gegeben zu haben. Das Amtsgericht Oldenburg entscheidet am Freitag über eine von den beiden Anwälten beantragte einstweilige Verfügung gegen den Pflichtverteidiger.

Kirche sponsort Schulstart

Kampagne gegen Kinderarmut startet im kommenden Jahr

HANNOVER (DPA). Die evangelische Landeskirche in Hannover plant im kommenden Jahr eine große Kampagne gegen Kinderarmut. Dabei solle vor allem die Grundausstattung von Erstklässlern im Mittelpunkt stehen, die für Eltern mit wenig Geld sehr kostspielig sei, kündigte die Kirche auf ihrer Frühjahrssynode an.

Die Beschaffung von Ranzen, Büchern, Arbeitsmaterial und Schultüten solle von der Kirche mit einer Million Euro unterstützt werden. Dabei ist das Geld als Zuschuss zu Spenden gedacht, die die Kirchengemeinden vor Ort zur Unterstützung von Schulkindern aufreiben. Für je drei eingeworbene Euro gibt die Landeskirche einen Euro hinzu. Oberlandeskirchenrat Christoph Künkel nannte es einen Skandal, dass Kinderarmut in Deutschland wieder ein Thema sei. Reißenden Absatz findet unterdessen das Protest-Armband der Kirche gegen die chi-

nesische Tibet-Politik. Wie Landesbischofin Margot Käßmann sagte, wurde das anlässlich der Olympischen Spiele konzipierte Armband inzwischen mehr als 110.000 Mal verschickt. Es ist als Zeichen der Solidarität mit unterdrückten Menschen in Tibet und in China gedacht. Die schwarzen Armbänder sind versehen mit einem Kreuz und einem Vers aus Psalm 85: „... dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“. Käßmann rief dazu auf, weltweit für Menschenrechte und Religionsfreiheit zu werben.

Die bereits mehrfach totgesagte „Evangelische Zeitung“ in Niedersachsen wird nach mehr als 60 Jahren möglicherweise doch nicht eingestellt. Ein Kooperationsangebot des Evangelischen Presseverbandes für Westfalen und Lippe könne es ermöglichen, die Wochenzeitung in veränderter Form weiterzuführen, sagte Hannovers Landesbischofin Margot Käßmann.

Banden jenseits des Gesetzes

Vier „Clubs“ gelten als sehr gefährlich

HANNOVER (TIN). Mit „Hell's Angels“, „Bandidos“, „Gremium“ und „Outlaws“ rechnen Kripoexperten bundesweit vier „Outlaw Motorcycle Gangs“ (OMG) der Organisierten Kriminalität (OK). Unter den weltweit agierenden OK-Gruppen gehören die OMG laut Euro- und Interpol zu den gefährlichsten Organisationen, die zudem weltweit am schnellsten wachsen.

Mit Hamburg und Düsseldorf sind zwei deutsche „Charter“ der „Hell's Angels“ als „kriminelle Vereinigungen“ verboten. Andere Verbotverfahren gegen die „Charter“ oder „Chapter“ genannten regionalen Organisationen der OMG scheiterten. Der Erfolg solcher Verbote ist zweifelhaft, so agieren die „Hell's Angels“ nach wie vor auch in Hamburg, nur dass sie innerhalb der Stadtgrenzen ihre „Patches“ genannten Westen mit dem „Colour“ (Clubemblem) ablegen.

Mehrheit der „Member“ aktenkundig

Nach dem jüngsten Bericht der niedersächsischen Minister für Inneres und Justiz zu innerer Sicherheit in Niedersachsen sind mehr als die Hälfte der „Member“ (Mitglieder) wegen „rockertypischer“ Taten aktenkundig. Als „rockertypisch“ gelten Tötungsdelikte, gefährliche Körperverletzung, Waffengesetzesverstöße, Betrugsdelikte, sexuelle Nötigung, Bedrohung, Drogenhandel und Erpressung. Für „Hell's Angels“-Sprecher Django ist das „Gewäch“ von den „angeblichen illegalen Machenschaften“ nur eine „gerne wiederholte Floskel der Polizei“. „Wenn wir so kriminell sind“, kontert er, „gibt es eine einfache Frage: Wo verflucht ist das Geld?“ Was das alles koste, fragt sich ein Ermittler in Hannover angesichts von Veranstaltungen wie dem „Eurorun“. Zugleich versteht er seine Frage als Antwort, „wo verflucht das Geld sei“.

Viele Opfer und Zeugen schweigen

Dass Rockergewalt sich nicht nur gegen verfeindete Banden richtet, ist den Ermittlern hinlänglich bekannt, aber allzu oft misslingt ihnen der Beweis: Auch außerhalb der OMG schweigen viele Opfer und Zeugen. Sie riskieren lieber Geldbußen oder Beugehaft, als fortan in Angst vor dem zu leben, was die Polizei als „szenotypische Rohheitsdelikte“ bezeichnet. Verdeckte Ermittler sind in die „Clubs“ kaum einzuschleusen: Nach dem ersten Kontakt vergehen oft Jahre, bis die OMG einen Mann zum „Member“ machen. Zudem, heißt es aus den Landeskriminalämtern im Norden, sei auch das Risiko, „in der Regel nicht zu verantworten“.

Bayerns Innenminister fürchtet derzeit eine Invasion der „Hell's Angels“ in sein Bundesland: Seine Kriminalisten haben von Kollegen in den USA erfahren, dass die weltweit größte OMG sich dort ausbreiten will. Wegen günstiger Transportwege aus südeuropäischen Ländern, in denen illegal Drogen angebaut werden. Anders als die norddeutschen gehört Bayern zu den Bundesländern, die organisierte Kriminalität vom Verfassungsschutz beobachten lassen. So kommt es, dass der Überfall auf die „Bandidos“ in Stuhr als „bemerkenswerter Vorfall“ Eingang in den bayerischen Verfassungsschutzbericht fand.

Höllische Party

1500 „Hell's Angels“ feiern Edelsause in Hannover

HANNOVER (TIN). Heute geht in Hannover eine Riesenparty von „Hell's Angels“ aus ganz Europa zu Ende. Rund 1500 Rocker feierten seit Freitag in der Landeshauptstadt, etwa zwei Drittel von ihnen stiegen in den besseren Hotels der Stadt ab. Die Edelsause fand auf dem Gelände rund um das Bordell „FKK-Villa“ statt. Gastgeber des „Eurorun“ war Frank Hanebuth, Chef der „Hell's Angels Hannover“. Das „Charter“ gilt als europaweit mächtigste regionale Organisation der weltweit größten „Outlaw Motorcycle Gang“. „Präsident“ Hanebuth lässt sich seit Jahren öffentlich als „Steintor-König“ feiern, als Herrscher über Hannovers Party- und Rotlichtmeile.

Für seine „Brüder“ organisierte er Feuerwerk, Lasershows, Livemusik und Striptease-Tänzerinnen. Während des „öffentlichen“ Teils der „Privatveranstaltung“ gaben sich die „Engel der Hölle“ betont seriös: Wie von der Polizei gewünscht, fuhren die etwa 200 Rocker in Gruppen von höchstens 30 Harley's ans Steinhuder Meer. Dort schipperten sie zur Insel „Wilhelmstein“, um im „Inselstübchen“ bei Kaffee und Kuchen zu sitzen. Zurück an der „FKK-Villa“ wollte Hanebuth unter anderem Spargelsalat mit Garnelen und pochiertes Welschfilet servieren lassen, berichteten lokale Medien.

Sie konstatierten eine „mehr als erfolgreiche Wiedereingliederung“ des „Hell's Angels“-Anführers. 2001 wurde Hanebuth wegen gefährlicher Körperverletzung zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt. Das harte Urteil war ein „Deal“, bestätigte Hanebuths langjähriger Anwalt Götze von Fromberg: In einem anderen Verfahren mussten sich sein Mandant und sechs weitere „Hell's Angels“ in Hamburg wegen Zuhälterei und Menschenhandels verantworten, der Hannoveraner wurde als einziger freigesprochen. Die übrigen Angeklagten kassierten mehr als Haftstrafen: Sie verloren Millionengewinne aus illegalen Machenschaften.

Nach 2001 waren Hanebuth keine Straftaten mehr nachzuweisen. Der Mittvierziger besitzt heute eine Diskothek und ein Striplo-



Kiezgröße Frank Hanebuth ist Chef der „Hell's Angels“ Hannover. FOTO: RALF DECKER

kal. Er ist auch an Immobilien beteiligt, die andere Gastronomen und Bordellbetreiber mieten. An deren Türen stehen fast ausschließlich Männer aus Hanebuths Sicherheitsfirma. Viele von denen tauschen nach Feierabend ihre „Bodyguard Security“-Shirts gegen „Hell's Angels“-Westen.

Mit Hanebuth sei das Steintor sicherer geworden, räumen Polizisten ein. Doch angesichts der „Resozialisierung“ des Rockerchefs, die die Presse bereits feststellt, ballen viele Kriminalisten die Faust in der Tasche: Sie behalten Hanebuth und seine „Hell's Angels“ als mutmaßliche organisierte Kriminelle im Visier. „Entgegen vielen Mediendarstellungen ist Organisierte Kriminalität ihrer Natur nach nicht aufsehenerregend“, heißt es im jüngsten Bericht zur inneren Sicherheit in Niedersachsen. Und: „Verfestigte OK-Strukturen sind bestrebt, illegale Gewinne in den legalen Wirtschaftskreislauf einzubringen.“

REDAKTION NIEDERSACHSEN

Telefon: 04 21-36 71 32 05
Telefax: 04 21-36 71 10 28
E-Mail: niedersachsen@btg.info